Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Ladenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 227 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.17 | **Halver** Mittwoch, den 27. September | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage: „Wort und Bild" | **1916**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

24. September. Außerordentlich starker Artilleriekampf zwischen Ancre und Somme. — Russische Angriffe zwischen Sereth und Strypa sind abgeschlagen worden. — Neuer erfolgreicher Luftschiffangriff auf London und Mittelengland.

25. September. Der Artilleriekampf an der Somme dauert an. — Russische Angriffe bei Manajow und zwischen der Zlota Lipa und der Narajowka werden abgewiesen. — In Macedonien brechen starke Angriffe gegen den Kajmakcalan zusammen.

Der Reichstag.

Das große Schweigen ist wieder einmal vorüber, die deutsche Volksvertretung tritt wieder zusammen, und wer auch in Zeiten der Tat und der täglich mit Blut und Eisen fortgeschriebenen Geschichte sich an Redekämpfen erfreuen mag, der wird auf seine Kosten kommen. Es hat sich in der Sommerpause viel Unruhe und Mißmut angesammelt, wie stets in Deutschland, dessen lebhaft bewegtes politisches Treiben schon in Friedenszeiten eine längere Ausschaltung der Parlamentstribüne nicht recht vertragen zu können schien. Um wie viel weniger erst in diesen Kriegsjahren, da alles, was unsere Väter nach glorreichen Siegen in jahrzehntelanger Arbeit an nationalen, an geistigen und wirtschaftlichen Gütern aufgesammelt haben, bis in seine tiefste Wurzel hinein von neuem bedroht erscheint. Und gewiß, es ist gut so, daß der Reichstag jetzt seine Arbeiten wieder aufnimmt. Wir müssen mit uns zurate gehen, wie es bestellt ist mit Haus und Hof des deutschen Reiches, wir müssen uns Rechenschaft darüber ablegen, was bis jetzt erreicht ist mit den ungeheuren Opfern, die wir gebracht haben, und was noch zu tun bleibt, um dem ehrenvollen Abschluß des Krieges, den wir alle ersehnen, endlich näher zu kommen. Eine solche Aussprache sind wir uns selbst schuldig.

Sie kann wieder Segen stiften, und jeder Freund unseres Volkes wird wünschen, daß sie es tun möge. Allerdings liegt auch die Gefahr des Gegenteils vor, das kann niemand leugnen, der die Vorgänge der letzten Wochen und Monate aufmerksam verfolgt hat. An manchen Stellen ist das gegenseitige Vertrauen, das wir brauchen, wenn die nationale Geschlossenheit in der Abwehr der uns umringenden feindlichen Koalition erhalten bleiben soll, bedenklich ins Wanken gekommen, ja man muß leider sagen, daß es um so schlimmer geworden ist, je mehr man sich hier und da bemüht hat, die Dinge wieder ins rechte Geleis zu bringen. Es mögen dabei nicht immer und überall die richtigen Mittel zur Anwendung gelangt sein, manches mußte mit rauher militärischer Faust angefaßt werden, was sonst nur an mehr oder weniger sanften Händedruck gewöhnt war, und wer sich sonst wenigstens in öffentlichen Vereinssitzungen und Versammlungen das Herz erleichtern konnte, der mußte jetzt in vertrauliche Zirkel flüchten, wo die Gespenster, von denen man sich bedrückt fühlt, leicht eine immer unheimlichere Gestalt annehmen, statt in freier Rede und Gegenrede sich in nichts aufzulösen. So ist eine Atmosphäre der Sorge und des Mißtrauens entstanden, in der selbst gute alte Freunde sich zuweilen nicht mehr verstehen, in der sie irre werden an dem politischen Verständnis nicht nur, sondern auch an den redlichen Absichten der anderen, und in der man Rücksichten bei Seite schiebt, die im nationalen Interesse unter keinen Umständen unbeachtet bleiben sollten. Hier kann nur noch die öffentliche Aussprache helfen und heilen — vorausgesetzt, daß sie die rechten Bahnen einhält. Noch niemals vielleicht in der parlamentarischen Geschichte des deutschen Reiches war die Verantwortung des Reichstags so groß wie diesmal. Das Ausland sieht seinen Verhandlungen mit ganz besonderer Spannung entgegen; glaubt es doch, der letzte entscheidende Angriff, zu dem es auf allen Fronten gegen uns ausgeholt hat, könnte bei uns im Innern verzagte Seelen in Angst und Schrecken jagen und so unsere eiserne Mauer in Ost und West vielleicht von hinten her zum Wanken bringen. Unsere Feinde mögen glauben und hoffen was sie wollen, unsere Pflicht ist es nur dafür zu sorgen, daß sie in ihren törichten Erwartungen nicht durch unsere eigenen Reden und Handlungen noch bestärkt werden. Aber unser eigenes Volk ersehnt vom Reichstag eine neue Sicherung seiner Siegeszuversicht, und viel, sehr viel kommt darauf an, daß es in diesem Verlangen nicht enttäuscht wird. Zank und Streit können wir jetzt gar nicht brauchen, darüber sind sich wohl alle Parteien und alle einzelnen Volksvertreter völlig im klaren. Man sollte deshalb nicht in den üblen Fehler eines Teiles unserer Presse verfallen, die hier und da persönliche mit sachlichen Gegensätzen vermischt und dadurch viel Unheil gestiftet hat. Keine Aussicht auf billigen, auf allzubilligen Tagesruhm sollte zur Nachahmung dieses Beispiels reizen. Jedes Wort, das in diesen Tagen an so weithin sichtbarer Stelle gesprochen wird, sollte auf seine beabsichtigten, aber auch auf seine möglichen Wirkungen mit doppelter und dreifacher Ängstlichkeit abgewogen werden. Um so eher werden sich die Wogen glätten, die jetzt wieder einmal das Meer der deutschen Öffentlichkeit beunruhigen.

Die Regierung hat den Reichstagsmitgliedern insofern ihre Arbeiten erleichtert, als sie ihnen schon vor Beginn der neuen Tagung in vertraulichen Besprechungen einen zuverlässigen Einblick in den Stand unserer politischen Reichsgeschäfte zu geben bemüht war. Sie hat auch durch die Neuordnung der Gehälter für diejenigen Offiziere, die nach dem 1. Oktober in höhere Dienstgrade einrücken, den finanziellen Wünschen der Parteien ein weitgehendes Entgegenkommen bewiesen. Man sollte meinen, daß es danach bei gegenseitigem guten Willen auch diesmal zu einem ersprießlichen Zusammenarbeiten kommen wird. Hoffen wir zum Segen unseres geliebten Vaterlandes, daß diese Erwartung ohne weitere Irrungen und Wirrungen in Erfüllung gehen wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Die beginnenden **Reichstagsverhandlungen** sollen schon am ersten Tage, am Donnerstag, die **Rede des Reichskanzlers über die Lage** bringen. Man rechnet damit, daß die Session etwa drei Wochen in Anspruch nimmt; dann soll Vertagung bis nach Neujahr eintreten, weil der Etat für 1917 nicht eher vorgelegt werden kann. Plenarsitzungen werden nur wenige stattfinden; das Schwergewicht der Verhandlungen wird wieder in den Beratungen der Budgetkommission liegen. Es soll beabsichtigt sein, dem Reichstag nach Neujahr auch größere Finanzvorlagen zugehen zu lassen.

✚ In Berlin ist unter Vorsitz des Berliner Oberbürgermeisters Wermuth der **Hauptausschuß des Deutschen Städtetages** zusammengetreten. Ungefähr 50 Städte sind vertreten. Der Vorsitzende betonte in seiner einleitenden Ansprache, wie stark die Wirksamkeit der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen davon abhängig ist, daß die zentralen Anordnungen den Bedürfnissen der ausführenden städtischen Stellen angepaßt werden und daß den Stadtverwaltungen der erforderliche Spielraum zur Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse nicht geschmälert wird. Die Forderung einer Gleichmäßigkeit der Verteilung müsse sich nicht nur auf einen Ausgleich unter den Städten, sondern auch auf das Verhältnis von Stadt und Land erstrecken.

✚ Nunmehr ist die Anordnung ergangen, daß **Vorschüsse an Reichsbeamte und ständig im Reichsdienst beschäftigte Arbeiter** gegeben werden zur Beschaffung von Wintervorräten an Kartoffeln und Heizmaterial. Die Vorschüsse an Gehalt oder Lohn erfolgen auf Antrag der Beamten oder Arbeiter.

✚ Der Reichstagsabgeordnete Marquart hatte wieder eine Eingabe über den **Urlaub der im Felde stehenden Kriegsteilnehmer** an die zuständigen Stellen gerichtet. In der Eingabe wurde besonders der Wunsch geäußert, daß nach der Beurlaubung von Landwirten die Angehörigen anderer Berufsklassen beurlaubt werden möchten, soweit es die militärische Lage zuläßt. Der preußische Kriegsminister gab eine Antwort, in der es heißt: Die Kommandobehörden und Truppen sind schon mehrfach angewiesen worden, nach Beendigung der wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeitsperioden vorzugsweise Angehörige anderer Erwerbszweige zu beurlauben und hierbei in erster Linie Verheiratete zu berücksichtigen, die sich in wirtschaftlicher Notlage befinden. Die betreffenden Erlasse hat der Kriegsminister im Großen Hauptquartier kürzlich wieder in Erinnerung gebracht. Dabei ist besonders darauf hingewiesen worden, daß anzustreben sei, allen Mannschaften, vor allen den Verheirateten, die ein Jahr und länger ununterbrochen im Felde gestanden haben, Erholungsurlaub zu gewähren. Da die Herbstbestellung noch nicht vollendet ist, wird die angestrebte Erweiterung der Beurlaubungen voraussichtlich erst in den Herbst- und Wintermonaten bemerkbar werden.

✚ **Auf der Weiterreise nach Wien weilte der bisherige österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest Graf Czernin** mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft und zahlreichen Angehörigen der Bukarester österreichisch-ungarischen Kolonie kurze Zeit in Berlin, wo er von dem österreichisch-ungarischen Botschafter Prinzen Hohenlohe, den Herren der Botschaft und des Generalkonsulates, den anwesenden österreichisch-ungarischen Offizieren, der Beamtenschaft und der Kolonie empfangen wurde. Außerdem war zur Begrüßung auch der bisherige deutsche Gesandte in Bukarest von dem Bussche-Haddenhausen erschienen.

✚ Der in Kopenhagen eingetroffene bisherige rumänische Gesandte in Berlin, Herr Beldiman, empfing eine Anzahl Zeitungsvertreter, denen gegenüber er die **gute Behandlung der Rumänen in Deutschland** nach Kriegsausbruch betonte. Er erklärte das Gerücht für unwahr, daß er in Berlin zurückgehalten worden sei. Seine Abreise habe sich

Der Fliegerkurier des Kaisers.

Roman aus dem großen Krieg

von Kurt Matull.

58 (Nachdruck verboten.)

Er ging von einem zum andern. Vier junge Leute waren es, die der Wahrheit gemäß erklären mußten, daß ihre Mütter oder Anverwandte Deutsche waren.

Die nahm er mit in seine Kajüte, gab ihnen einen ähnlichen Brief, wie dem kleinen Wilson und schickte sie zu ihrem größten Mißbehagen in die Kadettenschule an Land zurück.

Wie ein Lauffeuer ging es durch das Schiff, daß Sir Robertson der gefährlichste Deutschenfresser wäre und auf dem Schiff eine Jagd auf alle mache, die mit Deutschland irgend etwas zu tun hätten.

Als der Kapitän davon erfuhr, mußte seine Lordschaft laut auflachen. Aber er fand es schließlich begreiflich, daß man in dem Kampf gegen Deutschland sich nur auf englisches Blut an seiner Seite als Mitkämpfer verlassen wollte.

Am nächsten Tage erscholl das Signal: Anker hoch, und der „Bulwark" verließ unter dem Salut der Schiffe und Hafenbefestigungen Southampton.

Der Kapitän aber saß mit Sir Robertson in der Kajüte und besprach den von der Admiralität befohlenen Gefechtsauftrag, der in erster Linie ein Bombardement der von den Deutschen besetzten belgischen Küste vorschrieb und dann eine Streifjagd in die Nordsee, wenn möglich bis nach Bremerhaven.

Nun schnitt der Panzerbug des „Bulwark" durch die graubraunen Wogen des englischen Kanals und erreichte gegen Mitternacht die Höhe von Zeebrügge. Das sollte am Morgen, bei klarem Schußfeld, beschossen und wenn möglich, die dort aufgestellten deutschen Batterien zerstört werden.

Nichts verriet den auf der Lauer in den Dünen liegenden deutschen Beobachtungsposten die Anwesenheit des in völliges Dunkel gehüllten „Bulwark".

Kein Licht durfte auf dem Schiff angezündet werden, und nur im Innern waren die Kajüten der Offiziere und die Maschinenräume mit verhangenen Lampen schwach erhellt.

Gegen fünf Uhr morgens, als der wachthabende Offizier zum letztenmal die aus dem Munitions- und Maschinenraum steil nach oben führenden eisernen Leitern emporkletterte, stieß er im zweiten Gefechtsdeck auf Sir Robertson.

Der stand an einer geöffneten Geschützluke, hatte ein Fernrohr und versuchte durch den grauen Nebeldunst die Küste zu entdecken.

Er sah sie auch. Wie ein zarter, blauer Streifen stieg sie an Backbordseite am Horizont empor.

Der wachthabende Offizier grüßte und bat gleichfalls darum, einen Blick nach der Küste tun zu dürfen.

Sir Robertson gab ihm das Fernrohr und sagte mit einer merkwürdigen Betonung:

„Sehen Sie sich nur ordentlich das Land an, Herr Leutnant. Es ist ein sicherer Boden als der, auf dem wir hier stehen."

„Verzeihen Sie, Sir." — erwiderte der Offizier, „ich halte das Panzerdeck, auf dem ich hier mit Ihnen stehe, für bedeutend gefahrloser, als dort drüben die deutschen Batterien. Wir bieten ein schlechtes Ziel."

„Mag sein," erwiderte Sir Robertson mit einem seltsamen Lachen, — „in einer Stunde wird der Höllenspuk losgehen."

„Unsere Turmgeschütze warten darauf, endlich einmal ihre Kraft dem Feinde zeigen zu können," entgegnete der Offizier.

Sir Robertson antwortete nichts mehr, sondern ging in seine Kajüte. Dort hatte er die Uhr vor sich auf den Tisch gelegt und daneben das Wiener Extrablatt mit dem Bilde Stephan Andraskis. Das sah er unverwandt an.

Minute zu Minute reihte sich wie Perle an Perle zur Schnur der Zeit in dieser Stunde, und plötzlich schrillten durch das Schiff die elektrischen Läutevorrichtungen, die die Mannschaft weckten. Nun regte sich tausendarmiges Leben in dem dunklen Leib des englischen Panzers. Jeder eilte an seinen Posten. Die Trimmer brachten neue Kohlenfütterung für die großen Feuerroste unter den Kesseln. Blutrot strahlten ihre halbnackten Körper vor dem Glutschein, der aus den geöffneten Kesselfeuern strahlte, und klirrend warfen die Schaufeln der Heizer die schwarze Kraft in die Feuer hinein.

In den großen, in gleicher Linie mit den Maschinenräumen liegenden, doppelt gepanzerten Munitionskammern knarrten in unterbrochener Folge die zu den verschiedenen Decks der Schiffsbatterien führenden Aufzüge und beförderten die todbringenden Granaten nach oben.

Dort wurden die Geschütze geladen; das war die Minute, in der Sir Robertson die Batteriedecks durchschritt und anscheinend alles inspizierte.

Nun sollten die verdammten Deutschen Englands eiserne Gewalt zur See aus den offenen Mäulern der Geschütze des „Bulwark" erfahren.

Die Sonne ging klar auf und spiegelte sich in den Wellen mit roten, ineinander verlaufenden Streifen. Wie große Blutgerinnsel nahmen sich die roten Streifen in den grauen Wellenbergen aus.

An der Küste hatte man den englischen Panzer entdeckt. Dumpf hallte es dort mehrmals auf. Oben auf der Kommandobrücke stand seine Lordschaft und beobachtete, wie weit entfernt von dem Panzer die deutschen Granaten einschlugen.

Er konnte beruhigt sein. Sie kamen nicht in gefährliche Nähe. Der „Bulwark" lag noch außerhalb der Reichweite.

Aber seine Turmgeschütze nicht. Die vermochten an Land eine furchtbare Eisensaat hinüberzutragen und sollten jetzt als Morgengruß des Todes den Deutschen die englische Antwort geben.

Seine Lordschaft war siegesgewiß. Er wußte nicht — dicht hinter ihm stand schon der Tod — schneller als er ihn erwarten konnte.

Der ging unsichtbar neben Sir Robertson. Dieser war in die Munitionskammer hinunter geklettert und stand dort in der Mitte, unbeweglich, als sei er selbst aus Stahl und Eisen wie die überall zu den Seiten liegenden Geschosse. Die Mannschaft, die dort unten arbeitete, strengte sich mit doppelter Kraft an, um dem gefürchteten ersten Offizier ein Lob zu entringen.

Blitzschnell wurden die schweren Granaten ihrer Kappen entledigt und von starken Matrosenhänden in den stählernen Aufzug gestellt. Eine nach der anderen. Wie Zigarren, die verpackt wurden.

Da klang das Telephon.

(Fortsetzung folgt.)

mählich ernüchterten breiten Volksklassen gegen den Verband, den man für die unerwartet lange Dauer des Krieges verantwortlich zu machen beginnt, noch mehr wachzurufen.

Die rumänischen Erzählungen des „Figaro".

Basel, 26. September.

Der Pariser „Figaro" weiß allerlei aus dem letzten Kronrat in Bukarest von der rumänischen Kriegserklärung mitzuteilen. Der ehemalige Ministerpräsident Peter Carp, der aus seiner Freundschaft für Deutschland nie einen Hehl gemacht, soll folgende Worte gesprochen haben:

„Rumänien erklärt den Krieg an Österreich-Ungarn; das ist für mich ein Schmerzenskrieg. Ich gebe dem Vaterlande meine drei Söhne, sie gehen morgen an die Front, aber ich wünsche von ganzem Herzen, daß mein Land besiegt werde. Das Allianzsystem, zu dem Rumänien sich verpflichtet, kann ihm nur verhängnisvoll werden. Es kann sich nur retten, wenn es sich davon wieder freimacht, und das kann von jetzt an nur durch die Niederlage geschehen." Der König wandte sich, wie der „Figaro" weiter zu berichten weiß, in großer Güte an Carp und bat ihn, die Worte zurückzunehmen, die ihm nur durch den Zorn eingegeben sein könnten. „Nein, Majestät", antwortete Carp, „ich habe in vollem Bewußtsein und mit voller Überlegung gesprochen. Ich habe gesagt, daß ich wünsche, mein Land möge besiegt werden; ich hätte sagen sollen, es möge zerschmettert werden."

Von dieser ganzen Erzählung glauben wir natürlich kein Wort; wir geben sie nur wieder, um zu zeigen, mit welchen Mitteln man in Paris arbeitet, wenn es gilt, einen Deutschenfreund anzuschwärzen.

Englands Hunger nach Schiffsraum.

Stockholm, 26. September.

Amtlich leugnet man das Bestehen einer Schiffsraumnot in London ab, aber hinter den Kulissen läßt sich die ängstliche Sorge nicht bergen. Gegenwärtig macht die englische Regierung die größten Anstrengungen, um ihre zahlreichen in russischen und finnischen Häfen liegenden Dampfer aus der Ostsee herauszubekommen und dadurch ihren Schiffsraum beträchtlich zu vermehren. Die Hauptschwierigkeit liegt jedoch darin, eine passende Besatzung zu finden. Und deshalb die Versuche, Schweden ebenfalls wie die anderen Neutralen unter die britische Fuchtel zu beugen, um es zum Aufgeben seiner einwandsfreien neutralen Haltung, vor allem zur Öffnung der Kogrundrinne und womöglicherweise zur Beschützung der diese Seestraße passierenden englischen Frachtdampfer zu veranlassen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 27. September 1916

Vom Weltkrieg 1914/15.

27. 9. **1914.** Ein französischer Flottenangriff auf den österreichischen Hafen Cattaro wird abgewiesen. — **1915.** Im Westen werden Engländer und Franzosen abgewiesen. Im Osten fortschreitender deutscher Angriff bei Wileika, am Njemen und Schtschara.

1719 Mathematiker und Dichter Abraham Gotthelf Kästner geb. — 1772 Ungarischer Dichter Alexander Kisfaludy geb. — 1825 Eröffnung der ersten Eisenbahn zwischen Stockton und Darlington in England. — 1852 Afrikareisender Adolf Overweg gest. — 1854 Früherer österr.-ungar. Minister des Auswärtigen Alois Graf Lexa v. Aehrenthal geb. — 1856 Afrikareisender und Kolonialpolitiker Karl Peters geb. — 1862 Philosoph Ludwig Busse geb. — 1865 Lyriker Hans Benzmann geb.

□ **Fleisch, auch unentgeltlich, nur gegen Fleischkarte.** Es scheint in weiteren Kreisen noch nicht genügend bekannt zu sein, daß die Neuregelung des Fleischverbrauchs, die am 2. Oktober in Kraft tritt, auch insofern eine wichtige Änderung bringt, als sie der unentgeltlichen Abgabe von Fleisch aus Hausschlachtungen ohne Fleischkarte, die bisher in Preußen nach den Erlassen der zuständigen Minister über die Fleischversorgung vom 24. März und 27. Mai 1916 zulässig ist, ein Ende bereitet. Nach der Verordnung des Reichskanzlers dürfen Fleisch und Fleischwaren entgeltlich und unentgeltlich an Verbraucher nur gegen Fleischkarte abgegeben und von Verbrauchern nur gegen Fleischkarte bezogen werden. Der Selbstversorger auf dem Lande, der bisher gelegentlich Fleisch verschickt hat, ist dazu nach der neuen Verordnung nicht mehr in der Lage. Er darf nach den §§ 4 und 10 der Fleischverordnung Fleisch aus seinen Haushaltungen und Wild unentgeltlich nur an seine Haushaltsmitglieder, Wirtschaftsangehörigen einschließlich des Gesindes, an Altenteiler und Arbeiter verabfolgen, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Fleisch zu beanspruchen haben. Demnach ist auch die Abgabe von Fleisch an Familienmitglieder außerhalb des Haushalts ohne Fleischkarte nicht mehr gestattet.

□ **Die 25. Stunde des 30. September.** Die in Stuttgart abgehaltene Fahrplankonferenz der Eisenbahnverwaltungen aller deutschen Bundesstaaten beschloß nunmehr endgültig für die Nacht zum 1. Oktober folgende Regelung: Die Uhren werden in der Nacht zum 1. Oktober 1916 um 1 Uhr auf 12 Uhr zurückgestellt. Die Stunde 12 bis 1 erscheint also in dieser Nacht zweimal. Sie muß so bezeichnet werden, daß keine Verwechselungen entstehen. Es empfiehlt sich, die erste Stunde 12 bis 1, die noch zum 30. September gehört, als 12 A, 12 A 1 Minute usw. bis 12 A 59 Minuten, und die Stunde 12 bis 1, mit der der 1. Oktober beginnt, als 12 B, 12 B 1 Minute usw. bis 12 B 59 Minuten zu bezeichnen. Nachdem sich am 1. Mai 1916 der Übergang zur sogenannten Sommerzeit dank den von den verbündeten Regierungen getroffenen Maßnahmen ohne merkliche Störung vollzogen hat, ist zu hoffen, daß auch die Rückkehr zur normalen Zeitrechnung am Ende des laufenden Monats keinerlei Störungen verursachen wird.

—* **Lazarettzug „T 3"** Mit Abstellung des Leerzuges in Regensburg (Bayern) hat die 32. Reise unseres Lazarettzuges am Samstag, den 23 ds. Mts. gegen 1 Uhr mittags ihr Ende erreicht. Diese Fahrt wurde Donnerstag 14. September nachmittags 2.25 Uhr von Chemnitz aus angetreten; die Ankunft erfolgte Montag vormittag (18 ds. Mts) 9 Uhr am Aufnahmeorte. Die Uebernahme der Verwundeten begann am nachmittag 2 Uhr und war am Abend gegen 8 Uhr beendet. Bald darauf, etwa gegen 9¼ Uhr wurde die Heimfahrt angetreten. Diese ging über Budapest, Wien, weiter durch das herrlich schöne Salzkammergut und Salzburg zunächst nach Landshut in Bayern. Ankunft dort Freitag abend 10 Uhr. Die Nacht wurde in L. verbracht und Sonnabend in der Frühe die größere Hälfte der heimgeführten Krieger dort abgegeben. 9.41 Uhr ging es weiter nach Regensburg, wo gleich nach Eintreffen der Rest der Belegschaft ausgeladen wurde. Diese war diesmal 5 volle Tage und Nächte an Bord gewesen; alle Insassen haben die lange Reise gut überstanden. Hin- und Rückfahrt nahmen zusammen 200 Stunden Fahrzeit in Anspruch bei einer zurückgelegten Kilometerzahl von 2650. — Freitag nachmittag, alsbald nach Ueberschreiten der deutschen Grenze, erhielt auf Bahnhof Wiesmühl, woselbst eine Stunde Aufenthalt vorgesehen war, der Zug die Nachricht, daß die Vereinigung des Roten Kreuzes von

England ist die Seele des Kampfes gegen unser Volk.

England schürt und führt den Hungerkrieg mit allen, selbst den verwerflichsten Mitteln.

England gilt deshalb unser schärfster Kampf, der mit der alleräußersten Entschlossenheit zu führen ist.

Jetzt gilt es: Deutschland oder England.

Schafft uns die Munition für diesen Kampf.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Tittmoning einen kleinen Luftkurort, mit Nebenbahn 15 Minuten von Wiesmühl entfernt, mit dem nächsten Zug eintreffen werde, um die Verwundeten mit Liebesgaben zu erfreuen. 5,35 Uhr traf die Lokalbahn ein und unter Führung des Bürgermeisters und Vorstandes verteilten etwa 20 Damen alle erdenklichen Gaben, während welche Zeit einige junge Leute 4 mitgebrachte Fäßchen „echt bayrisches" anschlugen und in Krügen den Kriegern zutrugen. Diese überaus wohlgemeinte Huldigung unserer Kämpfer verdient mit aufrichtigem Danke an die Spender festgehalten zu werden.

—* **Auszeichnung.** Unterm 4. August ist an die Krankenschwester Thesmia (Elisabeth Wacker), an den Küchenchef Paul Heßmer, sowie an den Gruppenführer Roth, alle im Vereinslazarettzug „T 3", die Rote Kreuz Medaille 3. Klasse verliehen und diese bei der letzten Fahrt den damit Ausgezeichneten durch den Chefarzt übergeben worden.

—* **Königl.-Preuß. Klassenlotterie.** Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 8 (234) Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis spätestens Montag den 2. Oktober, abend 6 Uhr, planmäßig bei dem zuständigen Lotterie-Einnehmer bewirkt sein.

—* **Jeden Tag ein Dutzend Verfügungen.** Seit Kriegsausbruch sind 400 Bundesratsverordnungen veröffentlicht, mehr als 3000 Regierungsverordnungen und unzählige andere von Kommunen und Kreisen, Provinzen und nachgeordneten Behörden. Auf den Tag berechnet sind durchschnittlich ein Dutzend erschienen.

+ **Oberbrügge,** 27. Sept. Im Bezirk des hiesigen Landwehr-Vereins erhielten weiter das Eiserne Kreuz 2. Klasse die im Felde stehenden Kameraden Unteroffizier Gerh. Winter Oberbrügge, Unteroffz. Paul Müller Oberbrügge, Unteroffz. Wilh. Schuster Oberbrügge. Letzter ist am 20. ds. Mts. zum Vize-Feldwebel befördert worden.

Hamm, 26. Sept. Eine freudige Ueberraschung hat die Familie des Landwirts Lohmann aus Osterbönen erlebt, deren jüngster Sohn, ein Gardehusar, vor einigen Tagen aus russischer Gefangenschaft zurückkehrte. Im November 1914 gefangen genommen, hatte er 1¼ Jahr in Sibirien jenseits des Baikalsees aushalten müssen. Dann wurde er zum Bahnbau Petersburg—Archangelsk kommandiert. Von dort aus gelang es ihm zusammen mit drei Kameraden zu entfliehen und unter unsäglichen Schwierigkeiten Norwegen und schließlich die Heimat zu erreichen.

Oberhausen, 26. Sept. Infolge des Genusses giftiger Pilze sind gestern der Bergmann Nowatzky und seine beiden Söhne gestorben, während die Frau hoffnungslos darniederliegt. Die Pilze waren am Samstag von der Familie selbst gesammelt worden.

Neuwied, 25. Sept. Ein älterer Mann von hier war nachts auf einen Baum geklettert, um Aepfel zu stehlen, glitt dabei aber so unglücklich aus, daß er mit dem Fuß in einer Gabel stecken blieb. So hing er mit dem Kopf nach unten, als ihn der Gartenbesitzer andern Morgens tot vorfand.

Aachen, 25. Sept. Die 71 jährige Landwirtin Ww. Heinrich Kaul in Vettweiß hatte bei der Fruchtbestandsaufnahme 147 Zentner Hafer verheimlicht. Die Frau wurde deshalb von der Strafkammer zu 1200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wettkämpfe im Wehrturnen.

Erster weiterer Ausscheidungskampf der Jungmannen des Kreises Altena und des Stadtkreises Lüdenscheid am 24. September 1916 in Lüdenscheid, nach den Bestimmungen des Kriegsministeriums. Die Jungmannen des oberen Volme- und mittleren Lennegebietes sind an dem Wahrzeichen des Reichsgründers, des Eisernen Kanzlers, in Lüdenscheid, der Westfälischen Turnerstadt, versammelt gewesen zum vaterländischen Wehrkampf. Die Leitung lag in den bewährten Händen des Kreisturnwartes Wurm und des Bezirksturnwarts Lück. Das Kriegsministerium hatte vier verschiedene Wettkämpfe vorgesehen: A) Dreikampf, B) Einzelwettkämpfe, C) Gruppenwettkämpfe, D) Entfernungsschätzen. Die alte turnerische und die neue militärische Art sind hier zeitgemäß verbunden. Zweck dieses Wettkampfes ist, wie das Kriegsministerium wiederholt betonte, der Jugend den Wert der Leibesübungen nahe zu bringen. 376 Jungmannen traten in den Wettkampf und beteiligten sich sämtlich am Dreikampf. Die Teilnahme an den andern Kämpfen war wie folgt: Hundertmeterlauf 303, Hochspringen 205, Stabhochspringen 95, Stabfechten 43, Reckturnen 55, Barrenturnen 45 Entfernungsschätzen 133 Mann. Eine recht zahlreiche Zuschauermenge umstand bis zum Abend hinein den geräumigen Platz. Die meiste Aufmerksamkeit wurde natürlich den neuen Kriegsübungen, dem Hindernislauf, dem Werfen mit Handgranaten, dem Kugelwerfen aus dem Schützengraben, dem Stabfechten, dem Eilbotenlauf und den Ballspielen geschenkt. Gegen 7 Uhr abends war die Arbeit getan. Im großen Zuge ging es zum Berliner Hof hin zur Siegerverkündigung, welche Obmann Wurm mit kernigen Worten einleitete. Das Ergebnis der Wettkämpfe ist in unserm Bezirk folgendes: A) Dreikampf Adolf Schulz, Schalksmühle 78 P. Walter Goseberg, Kierspe 77 P. Fritz Otto, Halver 76 P. Eugen Krägeloh, Dahlerbrück 73 P. Ernst Backhaus, Kierspe 67 P. Ernst Litzeroth, Halver 66 P. Fritz Urbahn, Dahlerbrück 65 P. August Bickenbach, Halver 61 P. K. Sinn, Kierspe 60 P. Vorstehende sind zum engeren Ausscheidungskampfe zugelassen. Heinrich Pohlmann, Halver 58 P. Wilh. Escher, Berkenbaum 55 P. Willy Sinn, Kierspe 52 P. Fritz Grüber, Halver 51 P. Albert Linde, Kierspe 50 P. Walter Hahn, Schalksmühle 49 P. Otto Linnepe, Brügge 47 P. Robert Steffens, Brügge 47 P. Walter Skobel, Schalksmühle 45 P. Ernst Jansen, Schalksmühle 45 P. W. Apfel, Brügge 45 P. Otto Wirth. Halver 44 P. Ernst Dicke, Schalksmühle 44 P. Heinrich Littenberg, Schalksmühle 42 P. B) Einzelwettkämpfe. 100 Meter Laufen. 1. Adolf Schulz Schalksmühle, 3. Eugen Krägeloh, Dahlerbrück, 3. Karl Sinn, Kierspe, 4. Fritz Grüber, Halver, 5. Walt. Skobel Schalksmühle. 2 Hochspringen. 2. Adolf Schulz. Schalksmühle, 2. Walter Goseberg, Kierspe, 3. Walter Skobel, Schalksmühle, Vorstehende sind zum engeren Ausscheidungskampfe zugelassen. 3. Ernst Dicke, Schalksmühle, 3. Stabhochspringen. 1. Karl Sinn, Kierspe, 3. Ernst Backhaus Kierspe, 3. Walter Goseberg, Kierspe, 3. Ernst Boes, Rahmede, 4. Stabfechten. 2. Adolf Struth, Kierspe, 4. Wilh. Solmeke, Dahlerbrück. 5. Reck. Fritz Otto, Halver 15 P. Karl Weiland, Halver 15 P. 6. Barren. Ernst Stamm, Halver 16 P. C) Gruppenwettkampf. 1. Eilbotenlauf. Sieger: Jugendkompagnie Ehringhausen. Die engeren Ausscheidungskämpfe finden am Sonntag, den 1. Oktober, wiederum auf dem Breitenloh in Lüdenscheid statt. Außer den Jungmannen des Kreises Altena und des Stadtkreises Lüdenscheid nehmen daran noch teil die der Kreise Siegen, Wittgenstein und Olpe. Die Endkämpfe finden dann am 8. Oktober in Hamm oder Unna statt.

W. Winter.

Nah und Fern.

o **Ausgabe württembergischer Jubiläumsbriefmarken.** Zur Erinnerung an das 25jährige Regierungsjubiläum König Wilhelms von Württemberg am 6. Oktober werden besondere Freimarken für den Postverkehr ausgegeben werden. Die Auflage wird voraussichtlich dem Bedarf bis Ende des Jahres entsprechen.

o **„Stein-Seife."** Einem raffinierten Schwindel kam die Polizei in Oppeln auf die Spur. Ein Schwindler namens Robert Wentzel kaufte bei einem Dachsteinfabrikanten Zementsteine, die er, in Kisten verpackt, zur Absendung an vorher gewonnene Kunden brachte. Die hierüber ausgestellten Frachtbriefe lauteten auf „Stein-Seife". Der Schwindler versuchte in allen Fällen Bargeld auf die Frachtbriefe zu erlangen, was auch meist glückte. Es war der Trick des Berliner Bohnenschwindlers „Dr. Kremser", der Wentzel weit über 1000 Mark einbrachte. Der Schwindler konnte verhaftet werden.

o **Staatliche Kriegswurst in Anhalt.** Die anhaltische Staatsregierung hat angeordnet, daß vom 1. Oktober den Fleischern in den größeren Städten des Herzogtums nicht mehr gestattet sein soll, selbst Wurst zu machen. Das gesamte verfügbare Schweinefleisch soll vielmehr in den Schlachthöfen zu „Kriegswurst" verarbeitet werden, d. h. zu Rot- und Leberwurst mit einem bestimmten Mehlzusatz. Der Vertrieb wird den Fleischermeistern übertragen.

o **Sich selbst gerichtet.** Die Berliner Mordaffäre — die Frau und die vierjährige Tochter des Pförtners Adolf Schröder fand man mit durchschnittenen Kehlen in ihren Betten tot auf — hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Schröder selbst war der Mörder, er hat Selbstmord verübt, indem er sich von einem Zuge überfahren ließ. Bei der Leiche fand man ein schriftliches Geständnis des Mordes.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Weintrester und Traubenkerne.** Eine Ausführungsanweisung zu der Verordnung vom 3. August, die die freie Verwendung von Weintrestern und Traubenkernen erheblich einschränkte, ist jetzt erlassen worden. Sie nimmt in weitem Maße auf alte Gewohnheiten, die in einzelnen Landesteilen bestanden, Rücksicht. Sie ermöglicht die Haustrunkbereitung in ihrem bisherigen Umfange und läßt auch die gewerbliche Branntweinbereitung aus Weintrestern zu. Die Genehmigung des Kriegsausschusses für Ersatzfutter, die in gewissen Fällen vorgeschrieben ist, soll nur der mißbräuchlichen Verwendung von Weintrestern vorbeugen und eine Kontrolle ermöglichen. Es kann erwartet werden, daß die für unsere Futtermittel- und Ölversorgung so wichtige Verordnung vom 8. August nunmehr ohne Schädigung der Interessen des einzelnen Weinbauers durchgeführt wird.

* **Die landwirtschaftlichen Beratungen** der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin brachten weiter Besprechungen über das landwirtschaftliche Lehrlingswesen, über Ackerbau und landwirtschaftliche Geräte, über neue Versuche mit Ackerberegnung hat der Sonderausschuß für Landeskultur einen zusammenfassenden Bericht erstattet. Er kommt dann zu dem Schluß, daß durch die neuesten Arbeiten die Angelegenheit so weit geklärt worden ist, daß die Frage, ob auch in Deutschland bei entsprechender Düngung durch Ackerbewässerung eine wesentliche Steigerung der Bodenerträge erzielt werden könne, für ausgedehnte Gebiete unbedingt bejaht werden muß. Um für eine verheißungsvolle neuere Melioration die Bahn zu weiterer Verbreitung freizumachen, hat der Vorstand für eine Versuchsanlage ausgiebige Mittel bereitgestellt.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Berlin, 26. Sept. Vier griechische Offiziere des in Deutschland befindlichen griechischen 4. Armeekorps sind als Quartiermacher in voller Uniform in Berlin eingetroffen.

Haag, 26. Sept. Die in Holland nach einer Notlandung am 28. April internierten französischen Flieger Mandinot und Deramont sind entflohen und in Paris eingetroffen.

Christiania, 26. Sept. Norwegische Fischer trafen in der Nordsee zahlreiche losgerissene englische Minen. Man glaubt, daß es sich um ganze Minengürtel handelt.

Basel, 26. Sept. Englische Marinekritiker berichten über das Auftauchen eines neuen Unterseebootstyps auf deutscher Seite. Die Zahl ihrer Torpedos sei um ein mehrfaches gestiegen, sie könnten von allen Seiten gleichzeitig abgefeuert werden.

London, 26. Sept. Der britische Dampfer „Dresden" und ein griechischer Segler sind versenkt worden.

Wieder ein Handels-Unterseeboot vor Amerikas Küste.

WTB **London,** 26. Sept. Reuter. Ein amerikanischer Schleppdampfer erhielt Befehl, nach der Nähe von Montauk Point zu fahren, um ein deutsches Handelsunterseeboot nach New London (Connecticut) zu schleppen (Es dürfte sich wohl um die Ankunft der „Bremen" handeln. Die Red.)

Und abermals gen England!

WTB **Berlin,** 26. Sept. Amtlich. In der Nacht vom 25. auf den 26. Sept. hat ein Teil unserer Luftschiffe den englischen Kriegshafen Portsmouth, befestigte Plätze an der Themsemündung sowie militärisch wichtige Industrie- und Bahnanlagen Mittelenglands, darunter York, Leed, Lincoln und Derby ausgiebig und mit sichtbarem Erfolge mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz starker Gegenwirkung unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Anbauzwang für die Landwirtschaft.

Von Prof. Wittschewski-Berlin.

Die auf das knappeste Maß herabgesetzte Versorgung der Bevölkerung, besonders in den Großstädten, mit Lebensmitteln regt immer von Neuem zu Erwägungen an, wie den allseitig als drückend empfundenen Übelständen begegnet werden könne. Wenn früher Knappheit und Teuerung auf den Lebensmittelmärkten sich bemerkbar machten, so erhob sich alsbald der Ruf nach Begünstigung der Zufuhren aus dem Auslande. Aufhebung der Zollschranken und Herabsetzung der Frachttarife erschienen als die geeigneten Mittel, um eine stärkere Heranziehung von Nahrungsmitteln aus dem Auslande herbeizuführen. Mit dieser Auskunft ist jetzt nichts anzufangen. Die Aufmerksamkeit hat sich daher naturgemäß den Nahrungsquellen des Inlandes zugewandt. Die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft wird mannigfach besprochen, in dem begreiflichen Verlangen, zu ermitteln, ob und inwieweit die Erträge der landwirtschaftlichen Erzeugung über die bisherigen Höchstgrenzen hinaus sich steigern lassen.

Die Frage selbst ist uralt, denn die bestmögliche Ausnutzung des Kulturbodens bildet Inhalt und Ziel der Landwirtschaftspolitik. Sie ist aber zugleich ewig neu, denn kein Fortschritt, den wir durch sorgsame Pflege der Landwirtschaft erreicht haben, bildet den endgültigen Abschluß auf dem Wege des Höherklimmens in der Ertragssteigerung, sondern bedeutet stets nur einen Ruhepunkt, von dem aus unsere Blicke und Hoffnungen einer noch höheren Stufe sich zuwenden. — Freilich wissen wir, daß es Höchstgrenzen gibt, bei denen es wirtschaftlich unlohnend sein würde, die Aufwendungen von Arbeit und Kapital für den landwirtschaftlichen Betrieb zu vergrößern, weil die aus den Mehrerträgen erzielten Verkaufspreise die gesteigerten Unkosten der Erzeugung nicht mehr decken würden. Für die deutsche Landwirtschaft im allgemeinen hat aber eine solche Entwicklungsschranke keine Geltung. Alle Einflüsse, die den Anbau des Bodens und die Viehhaltung erleichtern und verbilligen, sowie die Verwertung der Erzeugnisse begünstigen, kommen hierbei in Betracht und sind einer weiteren Ausgestaltung fähig. Noch lange nicht liefert aller angebaute Boden die höchsten Erträge, und noch lange nicht ist aller anbaufähige Boden in fruchtbares Gefilde umgewandelt. Die Fülle der hier zu lösenden Aufgaben wird noch auf viele Menschenalter hinaus unsere Fürsorge beanspruchen.

Die Erfahrungen der Kriegszeit reden eine so überzeugende Sprache zugunsten der Beschaffung von Nahrungsmitteln durch die inländische Erzeugung, daß verständige Vorschläge zur Hebung der landwirtschaftlichen Gütererzeugung auf williges Gehör rechnen können. Manchen erscheint aber die Förderung einer normalen Entwicklung nicht ausreichend; sie meinen durch staatliche Eingriffe in die Wirtschaftsführung der Landwirte deren Erträge ganz außerordentlich steigern zu können. Es ist schwer begreiflich, wie es überhaupt als ernsthaft erachtet werden kann, daß den Landwirten vorgeschrieben werden soll, was und wieviel sie auf ihrem Grund und Boden anbauen sollen. Daß sozialdemokratische Schriftsteller für den Erzeugungszwang sich erwärmen, entspricht nur ihren Vorstellungen von einer staatlichen Regelung der gesamten Erzeugung. Wenn aber auch bürgerliche Phantasten mit solchen Vorschlägen sich abgeben, so ist deren Kurzsichtigkeit schwer verständlich.

Eine durch obrigkeitliche Vorschriften anbefohlene Wirtschaftsführung wird niemals in dem gleichen Maße die ständig wechselnden Betriebsmöglichkeiten ausnutzen können, wie das seitens eines unmittelbar beteiligten und persönlich interessierten Betriebsleiters geschieht. Dieser kann am besten ermessen, mit welcher Wirtschaftsmethode er die höchsten Erträge zu erzielen vermag.

Die landwirtschaftlichen Betriebe können nicht wie eine Maschine behandelt werden, die bei richtiger Einstellung eine bestimmte Arbeit verrichtet. In ihrer Gesamtheit bilden sie einen Organismus, dessen einzelne Glieder mannigfach ineinandergreifen. Der Boden liefert das Futter für die Viehhaltung, letztere den Dünger für die Bodennutzung. Der Gesamtertrag ist von dem zweckmäßigen Zusammenpassen aller Betriebszweige abhängig. Willkürliche Eingriffe können hier nicht eine Steigerung der Erzeugung, sondern nur eine Verringerung der Erträge zur Folge haben.

Aus dem Gerichtssaal.

2500 Mark Geldstrafe erhielt in Berlin vor der Strafkammer der Kaufmann Wilh. Eigendorf aus Neukölln wegen Nichtanmeldung von Gummi- und Kautschukvorräten, wegen ungenügender Führung seines Lagerbuches, wegen **unbefugter** Verarbeitung von Gummi und **wegen versuchter Bestechung** eines Beamten. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis und 150 Mk. Geldstrafe beantragt. **Die Verhandlung** war nichtöffentlich.

Amt Halver.

Speisefette.

In dieser **Woche** entfallen auf die Bezugsberechtigten für jede **Einheit** je 25 Gr. Butter und 25 Gr. Margarine oder an Stelle der Margarine die gleiche Menge Speisetalg.

Die Abgabe erfolgt am

Donnerstag, den 28. ds. Mts,

an die Lebensmittelkarten-Inhaber der Nummern

241—280	vormittags	8	Uhr,
281—320	„	9	„
321—360	„	10	„
361—400	„	11	„
401—440	„	12	„
441—480	nachmittags	2	„
481—520	„	3	„
521—560	„	4	„
561—600	„	5	„
601—640	„	6	„
641—680	„	7	„
681—750	„	7½	„

Freitag, den 29. ds. Mts.

1501—1570	vormittags	8	Uhr,
1701—1740	„	9	„
1741—1800	„	10	„
1801—1900	„	11	„
1901—2000	„	12	„
2001—2040	nachmittags	2	„
2041—2100	„	3	„
2211—2250	„	4	„
2251—2400	„	5	„
1—40	„	6	„
41—80	„	7	„

Sonnabend, den 30. ds. Mts.

81—120	vormittags	8	Uhr,
121—160	„	9	„
161—200	„	10	„
201—240	„	11	„

Donnerstag, den 28. ds. Mts.

801—840	vormittags	8	Uhr,
841—880	„	9	„
881—920	„	10	„
921—1000	„	11	„
1001—1040	„	12	„
1041—1080	nachmittags	2	„
1081—1120	„	3	„
1121—1160	„	4	„

Donnerstag, den 28. ds. Mts.

1201—1240	vormittags	8	Uhr,
1241—1280	„	9	„
1281—1320	„	10	„
1321—1360	„	11	„
1361—1400	„	12	„
1401—1500	nachmittags	2	„

Die Bezugsberechtigten der Lebensmittelkarten-Nummern 1—750 und 1501—2400 wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit bei dem Kaufmann Robert Brockstieper in Halver, diejenigen der Nummern 801—1160 bei dem Kaufmann Max Laisle in Oberbrügge und diejenigen der Nummern 1201—1500 in der Verkaufsstelle Öckinghausen Konsumverein Halver einfinden.

Diejenigen Familien, die bisher Butter anderweitig bezogen haben, nicht Fettselbstversorger sind und nicht über einen Buttervorrat von über 5 Pfund verfügen, können ebenfalls die eingangs bezeichneten Fettmengen am Sonnabend nachmittag bei dem Kaufmann Robert Brockstieper in Halver abholen. Zuvor ist jedoch die Lebensmittelkarte im Amtshause, Zimmer Nr. 9 zur Vervollständigung vorzulegen. In der nächsten Woche erfolgt anderweitige Regelung.

Halver, den 26. September 1916.

Der Amtmann.

Brot- und Mehlversorgung im Kreise Altena.

Verbot der Herstellung von Weißbrot.

Auf Grund des § 49 der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 613 ff) wird der § 2 der Anordnung des Kreisausschusses vom 1. Oktober 1915 wie folgt abgeändert:

Die Herstellung von Weißbrot, insbesondere auch von Stuten und Brötchen ist bis auf Weiteres verboten.

Altena, den 25 September 1916.

Namens des Kreisausschusses: Thomee, Landrat.

Bekanntmachung

Am 22. 9. 16. ist eine Bekanntmachung betreffend „Bestandserhebung für Schmiermittel" erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps,

Gemeinde Schalksmühle.

Speisefette.

In dieser Woche entfallen auf die Bezugsberechtigten für jede **Einheit** je 25 Gramm Margarine oder an Stelle der Margarine, die gleiche Menge Speisetalg.

Die Abgabe erfolgt am

Donnerstag, den 28. ds. Mts.

an die Lebensmittelkarten-Inhaber der Nummern

81—120	vormittags	8	Uhr,
121—160	„	9	„
161—200	„	10	„
201—240	„	11	„
241—280	„	12	„
281—320	nachmittags	2	„
321—360	„	3	„
361—400	„	4	„
401—440	„	5	„
441—480	„	6	„
481—520	„	7	„
521—560	„	8	„

Freitag, den 29. ds. Mts.

1—40	vormittags	8	Uhr,
41—80	„	9	„

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in der Verkaufsstelle Ww. Czechan in Schalksmühle einfinden.

Diejenigen Familien, die bisher Butter anderweitig bezogen haben, nicht Fettselbstversorger sind und nicht über einen Buttervorrat von über 5 **Pfd.** verfügen, können ebenfalls die eingangs bezeichneten Fettmengen am Freitag nachmittag bei Ww. Czechan in Schalksmühle abholen. Zuvor ist jedoch die Lebensmittelkarte bei Herrn Gemeindevorsteher Groll in Schalksmühle zur Vervollständigung vorzulegen.

In der nächsten Woche erfolgt anderweitige Regelung.

Halver, den 26. September 1916.

Der Amtmann.

Beschlagnahme der Fahrradbereifungen.

Durch Anordnung des stellv. Generalkommandos des 18. Armeekorps ist die Frist für die freiwillige Ablieferung von Fahrradbereifungen bis 1. Oktober d. Js. verlängert worden.

Es ist dringend erwünscht, daß alle durch die Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos des 18. Armeekorps vom 12. Juli d. Js. beschlagnahmten Fahrraddecken und Fahrradschläuchen soweit sie nicht auf Grund besonderer Erlaubnis weiter benutzt werden dürfen, nunmehr bis zum oben angegebenen Zeitpunkt freiwillig gegen Bezahlung des festgesetzten Preises abgeliefert werden.

Die nicht abgelieferten beschlagnahmten Bereifungen werden an den Reichsmilitärfiskus übereignet.

Altena, den 23. September 1916.

Der Landrat: Thomee

Amt Kierspe.

Von heute ab haben die Buttererzeuger des Amtes Kierspe ihre sämtlichen Erzeugnisse an Butter, abzüglich des eigenen Bedarfs, welcher 180 Gramm pro Kopf und Woche beträgt, auf dem hiesigen Amt Zimmer Nr. 7 in einem Stück (Welle) abzuliefern und zwar **allwöchentlich am Freitag vormittags von 9—12 Uhr.** Die Butter muß mit Nettogewicht und dem Namen des Lieferanten versehen sein. Jeder Verkauf an Private ist untersagt. Die Buttererzeuger der Gemeinde Rönsahl haben ihre Erzeugnisse beim Herrn Gemeindevorsteher Müller in Bürhausen abzugeben. Die Verteilung der Butter an die Bezugsberechtigten erfolgt nach Maßgabe der ergangenen Bestimmungen auf Grund einer am 1. Oktober ds. Js. einzuführenden Fettkarte.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.



Alfa-Separator

wichtigste, notwendigste Maschine für jeden Landwirt!

Sichert

Höchste Butterausbeute; feinste Qualität.

Süße Magermilch; bestes Aufzuchtmittel.

Bestätigte Alfa-Agentur:

Ueber 1000 Höchste Preise. **Wilh. Wasserfuhr, Anschlag.**

Aus einem stillgelegten Betriebe habe preiswert abzugeben: **1 Drehstrommotor** 10 Ps., 190 Volt, 1400 Touren Fabr. Bergmann Elektr. W. komplett mit Schalttafel und Anlasser, **1 dto. 3** Ps. 400 Volt, 1430 Touren Fabr. A. E. G., **1 Wechselstrommotor** 2 Ps. 220 Volt, 1450 Touren Fabr. Geist, **1 Leitspindel-Drehbank** 240×2500 mm mit kompl. Zubehör, **Universal-Drehbankfutter** 230 und 270 mm ○, **1 schwere Chapingmaschine** 430 mm Hub, drehb. Schraubstock und Vorgelege, **1 Exzenterpresse** mit Rädervorgelege ca. 4000 kg schwer, ca. 80—100000 kg Druckleistung, **1 dto.** ca. 800 kg schwer mit verstellbarem Tisch, ca. 20—30000 kg Druckleistung, **1 Kreiskaltsäge, mehrere Bügelkaltsägen, Schmirgelschleifmaschinen, kleinere Handspindelpressen, la Kernledertreibriemen** bis 150 mm breit, **Transmissionen und Riemscheiben,** großen Posten **Flacheisen** 16×40 mm und alle sonstigen Maschinen und Werkzeuge für die Eisenbearbeitung in reicher Auswahl.

Sämtliche Maschinen sind nur kurze Zeit gebraucht und noch so gut wie neu.

Gustav Kreimendahl, Hagen i. W.,

Humboldtstr. Nr. 14. Telefon 1032.

Ich suche zu kaufen

1 Million stumpfe

Hufstollen

12 Millimeter

und erbitte Preisangabe sowie Lieferzeit.

Hugo Enneper, Schwenke i. W.

Hausfrauen

dörren Wintervorräte Gemüse, Obst etc. bequem u. billig mit

Lüdenscheider

Dörrvorrichtung

„Menavelus"

Reichsmusterschutz a. g. m.

Verlangen Sie Prospekt. Nur zu beziehen durch

E. Behre, Lüdenscheid.

15 997 Geldgewinne zus. 560 000 Mk. 100000 Mk., 50 000 Mk. sind die Hauptgew. der Berliner Roten Kreuz-Lotterie. Ziehung 27., 28., 29., 30. Sept., a Los 3,60 Mk., fco. Liste 3,95 Mk. Sehr günstig 3 Lose von 3 versch. 1000 Nr. 11,15 Mk. Nachn. 30 Pfg. mehr empfiehlt Julius Hammerschmidt, Attendorn

Bestellungen auf

Pflanzkartoffeln

aus kräuselfreier Gegend **Julinieren, Industrie, Uptodate, Fürstenkrone, Böhms Erfolg und Besta** nehme entgegen. Diesen Herbst lieferbar.

Albert Herdepe, Halver.

Frischen

Blumenkohl
Rotkohl
Wirsing
Kohlrabi
Steckrüben
Wurzeln
Gurken
Senfgurken
Endivien
Zwiebeln

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Frische Weintrauben, Birnen, Aepfel, Tomaten

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Vaterländischer Frauen-Verein zu Halver.

Bei uns sind weiter eingegangen:

a) für das Rote Kreuz
aus Büchsen 19,90 M.
von Verschiedenen 187,90 M.
von Herrn Reineck auf dem Heed 2,— M.

b) für die Gemeindekriegsfürsorge
aus Kirchenkollekten 23,75 M.

An das Rote Kreuz in Altena sandten wir als 23. Rate 209,80 M. Für dürftige Kriegerfamilien gaben wir weiter aus 67 M.

Halver, 25. Sept. 1916.

der geschäftsführende Vorstand

Konsum-Verein

für Oberbrügge und Umgegend

e. G. m. b. H.

Wegen Lageraufnahme bleibt unsere Verkaufsstelle in Oberbrügge **am 30. Sept. 1916 abends 6 Uhr** bis **Montag, den 2. Okt. morgens 7 Uhr**

geschlossen.

Aus dem gleichen Anlaß bleiben unsere Verkaufsstellen in Vollwerk und Schmidtsiepen am **Sonntag, den 1. Okt. 1916 geschlossen.**

Während dieser Zeit werden Waren auf keinen Fall verabfolgt. Sämtliche Markenkarten müssen bis zum 2. Okt. 1916 eingereicht werden. Nach dieser Zeit werden keine Karten mehr angenommen und berücksichtigt.

Der Vorstand.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver

e. G. m. b. H.

Auf Lager vorrätig:

Treber, Schnitzel, Kleieersatz.

Telefonblocks

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

FUTTERMITTEL

empfiehlt

C. Zimmermann, Ohl, Bez. Cöln